

Als der König noch ein Schaf erhielt

Am Sonntag wird im St. Galler Gründenmoos das Nordostschweizer Schwingfest ausgetragen. Wie funktioniert dieser Sport?

Patricia Loher, Daniel Good

Der Schwingsport ist beliebter denn je: Die Arenen sind schon Monate vor den Festen ausverkauft, und die TV-Einschaltquoten erreichen Rekordwerte. Mit dem Nordostschweizer Schwingfest steht am Sonntag ein Höhepunkt auf dem Programm, ein weiterer folgt im August mit dem Bergkranzfest auf der Schwägalp, ehe Ende August in Mollis das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest ausgetragen wird. Obwohl der Schweizer Nationalsport boomt, ist er für viele Neuland. Deshalb haben wir alles Wichtige von A bis Z zusammengefasst.

A wie Anschwingen

Das Anschwingen bezeichnet die ersten beiden Gänge. Im ersten Gang treten die stärksten Schwinger gegeneinander an, was häufig zu besonders attraktiven Paarungen führt. Die Gänge drei und vier sind das Anschwingen, fünf und sechs der Ausstich. Das einzige Schwingfest mit acht Gängen ist das alle drei Jahre stattfindende Eidgenössische, das allerdings an zwei Tagen ausgetragen wird.

B wie Böse

Die besten Schwinger werden oft liebevoll als «Böse» bezeichnet. Allerdings gibt es keine eindeutige Definition, wer genau als «Böser» gilt. Deshalb ist heute jeder Schwinger, der einen eidgenössischen Kranz gewonnen hat, ein «Böser».

C wie Courage

Courage bedeutet Mut. Und mutige Schwinger sind beim Publikum besonders beliebt. Dafür steht das Edelweiss: Die Alpenblume symbolisiert Mut, Tapferkeit und Liebe. So ist das Edelweiss-Hemd im Schwingsport stark verbreitet, insbesondere bei Sennenschwingern und beim Publikum.

D wie Dauer

Die Dauer eines Gangs richtet sich nach der Grösse des Anlasses. Sie kann zwischen vier Minuten bei einem Regionalfest und bis zu sechzehn Minuten beim Schlussgang eines Eidgenössischen Schwingfests betragen.

E wie Einteilung

Die Athleten unterscheiden sich in Grösse, Gewicht und Qualität. Da es keine Gewichtsklassen gibt, versucht das Kampfgericht, durch eine sorgfältige Zuteilung möglichst ebenbürtige Aufeinandertreffen zu schaffen. Damit sind spannende Gänge bis zum Schluss gewährleistet. Dennoch bleibt die Einteilung ein heikles und oft diskutiertes Thema.

F wie Frauen

1992 wurde der Schweizerische Frauenschwingerverband ins Leben gerufen. Frauen veranstalten in der Schweiz seit dem 17. August 1980 offiziell Schwingfeste. Damals fand in Aeschi bei Spiez das erste Frauenschwingfest statt. Trotz Widerstand und Anfeindungen im Vorfeld zog die Veranstaltung



Samuel Giger (links) ist der aktuell beste Schwinger aus dem NOS-Gebiet. Auf dem Unspunnenplatz ruhen deshalb die Hoffnungen für das Eidgenössische von Ende August in Mollis.

Bild: Peter Schneider/Keystone

über 15'000 Zuschauerinnen und Zuschauer an und gilt als Meilenstein in der Geschichte des Frauenschwingers.

G wie Gabentempel

Je nach Rangierung dürfen sich die Schwinger einen Preis aus dem Gabentempel auswählen. Die Besten erhalten einen Lebendpreis.

H wie Hirte

Der Schwingsport hat seinen Ursprung in einem Spiel der Hirten und Bauern. Es war ein volkstümlicher Wettkampf an Dorffesten, bei dem Preise wie Tiere oder Hosentücher vergeben wurden. 1805 wurde Schwingen beim Alpherntfest in Unspunnen erstmals offiziell durchgeführt. Das war ein wichtiger Schritt, denn seitdem verbreitete sich der Sport zunehmend auch in städtischen Regionen.

I wie Interesse

In den vergangenen anderthalb Jahrzehnten ist das Interesse am Schwingsport sprunghaft gestiegen. Athleten wie Christian Stucki und Samuel Giger sind zu richtigen Stars geworden. Noch 1998, als das Eidgenössische in Bern stattfand, schaltete das Schweizer Fernsehen am Sonntagmittag zu einem Rennen der Formel 1. Heute ist das absolut undenkbar.

J wie Jungschwinger

Als Jungschwinger gilt man bis mit dem 17. Altersjahr. Jedoch darf man bereits ab dem 16. Geburtstag bei den Aktiven teilnehmen. 2023 zählte der Eidgenössische Schwingerverband (ESV) insgesamt 6500 Mitglieder, unter ihnen etwa 3400 Jungschwinger.

K wie Kranz

Etwa 15 bis 18 Prozent der Teilnehmer erhalten diese Aus-

zeichnung. Am wertvollsten sind Kränze an den Bergfesten und jener am Eidgenössischen. Am meisten Kränze hat der mittlerweile 46-jährige Toggenburger Nöldi Forrer gewonnen, deren 151. Der Kranz ist ein Eichenlaub-Imitat aus gewachsenem und gestanztem Papier, dessen Blätter auf einen Draht gebunden werden.

L wie Lebendpreis

Der Festsieger erhält in der Regel einen Muni, der an einem Eidgenössischen bis zu 30'000 Franken wert sein kann. Normalerweise beträgt der Geldpreis zwischen 5000 und 10'000 Franken. 1926 gab es für den Schwingerkönig Henri Wehrli noch ein Schaf. Karl Meli erhielt 1961 als Gewinner des Eidgenössischen ein Rind. Heutzutage nehmen die Bösen aber meistens lieber das Geld. Und das Tier geht zum Züchter zurück. Am NOS 2025 werden sechs Lebendpreise abgegeben: Muni Mike, drei Rinder, ein Fohlen und ein Kalb.

M wie Mollis

Das Eidgenössische findet zum ersten Mal im Glarnerland statt.

Auch St.Gallen hatte mit dem Gründenmoos als Standort eine Kandidatur eingereicht, scheiterte 2021 vor den Delegierten aber hochkant. 242:18 lautete das Stimmenverhältnis zugunsten von Mollis, das zwar bloss 3500 Einwohnerinnen und Einwohner hat, dafür aber ein Flughafengelände.

N wie Noten

Ein Gang gilt als entschieden, wenn zwei Drittel des Rückens oder beide Schulterblätter den Boden berühren. Der Sieger erhält eine Note: 10,00 bei einem direkten Wurf ins Sägemehl, 9,75 bei Nachdrücken. Nach fünf Gängen treten die beiden Schwinger mit der höchsten Punktzahl zum Schlussgang an. Da auch die übrigen Schwinger den sechsten Gang absolvieren, kann es vorkommen, dass bei einem gestellten Schlussgang ein dritter Schwinger zum Festsieger gekürt wird.

O wie Obmann

Er ist der Präsident des Eidgenössischen Schwingerverbandes und damit der höchste Funktionär im Land. Er wird alle drei Jahre gewählt. Der aktuelle Ob-

mann kommt aus dem Berner Oberland und heisst Markus Lauener. Er ist seit 2020 im Amt.

P wie Putzen

Nach einem Gang putzt der Gewinner dem Verlierer das Sägemehl vom Rücken. Das ist eine traditionelle Geste der Anerkennung und des Respekts. Das Abwischen des Rückens gehört zu den ungeschriebenen Gesetzen im Schwingsport.

Q wie Qualifikation

Zu Eidgenössischen Schwingfesten oder Teilverbandsfesten werden die Schwinger aufgrund ihrer Leistungen eingeladen oder müssen sich qualifizieren.

R wie Rangfest

Nicht an jedem Schwingfest gibt es Kränze zu gewinnen. Insbesondere im Frühling an den Vorbereitungswettkämpfen geht es ausschliesslich um die Plätze oder eben die Ränge, weshalb man dann von einem Rangfest spricht. Aber Spitzenschwinger wie Samuel Giger nehmen auch die Rangfeste ernst (und gewinnen sie meistens).

S wie Schwünge

Es ist für einen Schwinger entscheidend, eine breite Palette an Schwüngen und deren Kombinationen zu beherrschen. Während früher lediglich einige wenige Schwünge bekannt waren, umfasst das heutige Schwingerlehrbuch rund 100 verschiedene Techniken. Besonders wichtig sind dabei diese Schwünge: Kurzzug, Übersprung, Briener, Hüfter, Buur, Gammern und Wyberhaage.

T wie Turnerschwinger

Sie schwingen mit einer weissen Hose und in einem weissen Leibchen. Ihr sportlicher Hintergrund war früher der Turnverein. Vor allem Athleten aus Städ-

ten waren in der Vergangenheit Turnerschwinger. Es gibt auch Sennenschwinger; diese stammen ursprünglich vor allem aus ländlichen Gebieten. Heute sind die Sennenschwinger wie Samuel Giger in der Überzahl. Sie tragen eine dunkle Hose und ein dezent farbiges Hemd.

U wie Unspunnen

Das ist das Fest in Interlaken mit eidgenössischem Charakter, das nur alle sechs Jahre stattfindet. Der Sieg ist fast so viel wert wie ein Triumph am Eidgenössischen. Am Unspunnenfest zählt nur der Sieg, es werden keine Kränze abgegeben. Auch Wettkämpfe im Steinstossen gelangen in Interlaken zur Austragung. Den gleichen Stellenwert wie das Unspunnenfest hat das Kilchberger; auch dort gibt es keine Kränze.

V wie Verbot

Im Sägemehl ist Werbung untersagt. Seit 2010 ist es den Athleten jedoch erlaubt, Sponsoren zu haben. Den Weg dafür hatte der Toggenburger Jörg Abderhalden geebnet. Allerdings müssen die Schwinger dem ESV einen prozentualen Anteil ihrer Sponsoring-Einnahmen abgeben.

W wie Wicki

Joel Wicki ist der aktuelle Schwingerkönig. Der 28-jährige Entlebucher sicherte sich 2022 den Sieg am Eidgenössischen in Pratteln. Aktuelle Schwingerkönigin ist die Luzernerin Isabel Egli. Damit setzt sie eine Familientradition fort. Ihre Tante ist die fünffache Schwingerkönigin Brigitte Burri-Kunz.

X wie ein Unentschieden im Sportfoto

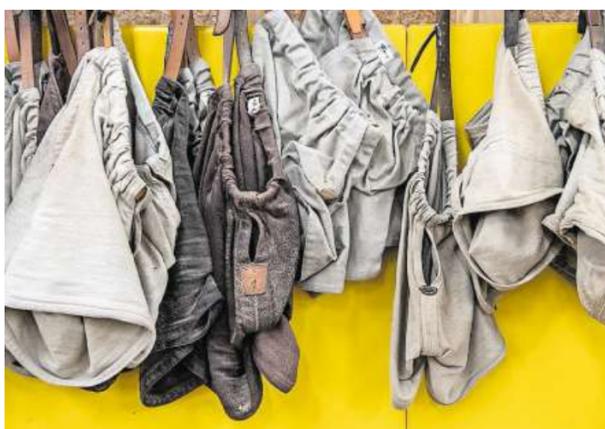
Gänge ohne Sieger werden Gestellte genannt. Die Schwinger mit einem Gestellten erhalten in der Rangliste meistens bloss einen Viertelpunkt mehr, als wenn sie verloren hätten. Das bedeutet häufig einen happigen Rückschlag im Tagesklassement, zumal ein Sieg in der Regel 1,25 Punkte mehr gibt.

Y wie Youngsters

Er zählt im NOS-Gebiet zu den hoffnungsvollen Nachwuchstalenten: Der erst 16-jährige Glarner Sales Tschudi hat in dieser Saison bereits zwei Kränze erschwungen – an seinen ersten beiden Kranzfesten in Unterwasser und Ziegelbrücke. Auch der 17-jährige Aaron Schönholzer aus Schönholzerswilen hat schon das eine oder andere Ausrufezeichen gesetzt.

Z wie Zwilchhose

Der Zwilch, der derbe Leinwandstoff, aus dem die Schwinghose besteht, muss importiert werden. Es gibt nur drei Betriebe in der Schweiz, die Zwilchhosen herstellen. Alles ist Handarbeit. Farblich sind die Zwilchhosen seit 2010 in hell- und dunkelbraun gehalten. Derjenige Schwinger, dessen Nachname im Alphabet weiter vorne steht, trägt im Ring die hellbraune Zwilchhose. Das trägt zur besseren Identifikation bei.



Typisch Schwingen: die Zwilchhose.

Bild: Boris Bürgisser